



## Der Wochenkommentar

# Wie Schweizer Unternehmen gezielt diskreditiert werden



Das Eindreschen auf die Schweizer Unternehmenswelt scheint en vogue zu sein, stellt Peter Grünenfelder fest. Nach der Übernahme der Credit Suisse bilden neuerdings Verlautbarungen zum Missbrauch von Covid-Geldern Anlass zur Kritik. Dabei werden die Relationen konsequent ausgeblendet: Bei den Überbrückungskrediten wurde wegen Betrugsverdacht gerade einmal in 2% aller Fälle Strafanzeige erstattet. Missbrauch von Kurzarbeitsentschädigung wird bei 0,6% der ausbezahlten Gelder vermutet, und beim Corona-Erwerbsersatz liege die geschätzte Missbrauchsquote bei einem Tausendstel. Das mit Alarmismus geschürte Misstrauen gegen die Unternehmen könnte sich als ökonomischer oder politischer Bumerang für den Standort Schweiz erweisen.

[Wie Schweizer Unternehmen gezielt diskreditiert werden](#)

## Serie Bankenregulierung (1/2)

# Weshalb werden Banken reguliert?

**Garantien und Regularien gegen die Risiken des Bankgeschäfts**  
Das Bankgeschäft ist charakterisiert durch eine ausgeprägte Fristentransformation und daher Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Der Staat begegnet der systemimmanenten Fragilität mit einem «Zuckerbrot und Peitsche»-Ansatz.



Grafik: Avenir Suisse

Zur Stabilisierung des Bankwesens wurde über die Jahre ein umfassender Regulierungsrahmen entwickelt. Doch weshalb werden Banken staatlich reguliert, und warum haben all die Regulierungen den Untergang der Credit Suisse nicht verhindert? In einer zweiteiligen Blog-Serie bringen Laurenz Grabher, Lukas Schmid, Tim Schäfer und Jürg Müller Licht ins Dunkel. Angesichts der Kombination aus Garantien und Regulierungen könne der heutige Ordnungsrahmen um das Bankwesen als «Zuckerbrot und Peitsche»-Ansatz bezeichnet werden. Das Zuckerbrot stellen die Lender-of-Last-Resort-Funktion sowie die Einlagensicherungen dar, die Peitsche sind die Regulierungen und Vorschriften. Im nächste Woche erscheinenden zweiten Teil der Blogserie lenken die Autoren ihr Augenmerk auf die weitreichenden Auswirkungen der Digitalisierung im Finanzsektor.

[Weshalb werden Banken eigentlich reguliert? \(Teil 1/2\)](#)

Exkurs: [Wie Banken ihren Liquiditätsbedarf decken](#)

## Video «Denkanstoss»

# Nachbessern bei der Individualbesteuerung



Ohne eine höhere Beteiligung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt ist der Fachkräftemangel nicht zu bewältigen, erklärt Anne Brupbacher in ihrem «Denkanstoss»-Video zur Individualbesteuerung. Zentral bei ihrer Umsetzung seien deshalb Arbeitsanreize für Zweitverdienende. In den Varianten des Bundesrates zur Individualbesteuerung fehlten jedoch ausgerechnet Arbeitsanreize für Mütter: Bevorzugt werden entweder Verheiratete ohne Kinder, oder die Steuerlast des besser verdienenden Ehepartners wird reduziert. Deshalb liegt es jetzt am Parlament, den Gesetzentwurf zu korrigieren.

[Ein grosser Schritt in Richtung Chancengleichheit](#)

## Stromversorgung

# Versorgungslücken im Strommarkt schliessen



Im letzten Jahr schnellten die Preise am Strommarkt in die Höhe, was eine Knappheit signalisiert. Doch das heutige Stromsystem bietet den Verbrauchern in der Schweiz kaum Anreize, zu sparen. Patrick Dümmler und Christian Winzer (Center for Energy and Environment, ZHAW) zeigen auf, wie eine Kombination aus Preisanreizen, individuellen Versorgungsniveaus und automatisierter Steuerung der Lasten hier Abhilfe schaffen könnte.

[Versorgungslücken im Strommarkt schliessen](#)

## Die Zahl



Seit 1950 haben sich die staatlichen Ausgaben für soziale Sicherheit teuerungsbereinigt pro Kopf auf das 19-fache erhöht, so dass heute fast 40% der Staatsausgaben auf diesen Bereich entfallen. Im entsprechenden Zeitraum wurden diverse Sozialwerke eingeführt (z.B. ALV oder IV) und ausgebaut. So sind die AHV-Renten teuerungsbereinigt heute rund vier- (Maximalrente) bis sechsmal (Minimalrente) höher als bei der Einführung der ersten Säule 1948. (EVH)

## Podcast «Eco on the rocks»



Arbeit soll sich lohnen, um möglichst viele Menschen zur Erwerbstätigkeit zu motivieren. Angesichts des Arbeitskräftemangels sowie der demografischen Entwicklungen wird es umso wichtiger, Fehlanreize im Steuer- und Sozialsystem zu beseitigen. Wo genau liegen diese negativen Anreize und wie können sie gemildert werden? In der neuesten Episode von Eco on the Rocks gehen Veronika Weisser (UBS), Peter A. Fischer (NZZ) und Marco Salvi dieser Frage auf den Grund. Sie beleuchten, wie die Steuerprogression die Integration älterer Arbeitskräfte erschwert und diskutieren, welche Massnahmen dazu beitragen könnten, Anreize zur Erwerbstätigkeit auch für Sozialhilfeempfänger und Teilzeitbeschäftigte zu stärken.

[Was wäre, wenn Arbeit sich lohnen würde?](#)

## Presseschau

# Avenir Suisse in den Medien

**Zürcher Unternehmensabwanderung:** Der Kanton Zürich verliert mit Abstand am meisten Unternehmen und ist damit der «Unternehmens-Auswanderungskanton» – [dies bereits zum wiederholten Mal](#). Laut Mario Bonato haben insgesamt [1356 Firmen den Kanton Zürich verlassen](#) – und mit ihnen 7800 Arbeitsplätze. Sein Blog hat nicht nur [die NZZ](#) zu einem Artikel inspiriert, sondern auch drei [SVP-Mitglieder im Kantonsrat zu einer Anfrage](#). Sie möchten u.a. wissen, wie hoch die entgangenen Steuereinnahmen sind und welche Massnahmen der Regierungsrat zu ergreifen gedenke, um dem Trend entgegenzuwirken. Ebenfalls reagiert hat die Zürcher Handelskammer: [Auf LinkedIn](#) beklagte sie, der Wirtschaftsmotor Zürich komme ohne geeignete Gegenmassnahmen ins Stocken. Ob die von der Wirtschaftsorganisation geforderte Standortstrategie alleine das richtige Instrument ist, die Abwanderung zu stoppen, hinterfragen wir allerdings.

**Thurgauer Unternehmenszuwanderung:** Des einen Leid, ist des anderen Freud: Das [«Tagblatt»](#) nimmt die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Thurgau zum «neuen Unternehmensmagneten» erfreut zur Kenntnis: Der [Thurgau habe laut Avenir Suisse](#) im vergangenen Jahr netto 87 neue Firmen angezogen – mehr als jeder andere Kanton. Die meisten Unternehmen, die in die Ostschweiz gekommen seien, habe der Kanton Zürich verloren, der bei der Steuerbelastung mit Bern am Schluss der Kantonsrangliste liegt.

**Digitalisierung: «Computerworld» hat vom Swiss Telecommunications Summit 2023** in Bern berichtet, wo Peter Grünenfelder neben zahlreichen Vertretern aus Politik und Wirtschaft gesprochen hat. Er machte grosse Defizite in der Aussenwirtschaftspolitik, der Energieversorgungssicherheit und der Digitalisierung aus, welche die Resilienz des Schweizer Wirtschaftssystems schwächen. Bei der Digitalisierung liege der Staat deutlich zurück und bremsen sie weiter. Hinzu verschieben sich die Machtverhältnisse von den USA hin zum Wachstumsmarkt Asien. Besonders dank China verändere sich die Weltlage massiv.

**Schweiz–China:** Das Verhältnis des Westens zu China ist angespannt, doch das Riesenreich ist längst ein dominanter Faktor in der Weltwirtschaft geworden. Das Schweizer Wirtschaftsportal [«Leader»](#) schreibt, Avenir Suisse bezeichne das Handelswachstum zwischen der [Schweiz und China](#) als «imposant». Die zunehmenden geopolitischen Spannungen, anhaltende Menschenrechtsverletzungen in China und engste Regulierungen wie das Social-Credit-System hätten die China-Begeisterung westlicher Unternehmen in jüngster Zeit allerdings eingetrübt.

**Landwirtschaftspolitik:** Die eidgenössische Forschungsanstalt [Agroscope](#) hat die landwirtschaftlichen Veränderungen der letzten zwanzig Jahre in drei Schweizer Regionen untersucht und sie mit drei Visionen verglichen: Avenir Suisse, Schweizerischer Bauernverband sowie Vereinigung Landwirtschaft mit Zukunft. In zwei der drei Regionen sei die generelle Übereinstimmung mit den marktwirtschaftlich-unternehmerischen Vorstellungen von Avenir Suisse am stärksten (Reusstal 70%, Entlebuch 68%). Bauernverband (59 bzw. 56%) und Landwirtschaft mit Zukunft (40 bzw. 41%) lagen tiefer. Nur in der Berggebietsregion des Urserentals haben sich die bewahrenden Kräfte durchgesetzt, die den Vorstellungen des Bauernverbandes nahestehen (58%), wobei Avenir Suisse und Landwirtschaft mit Zukunft dicht dahinter lagen (54 bzw. 53%). Die «grünen» Visionen hätten sich in allen drei Regionen am wenigsten durchgesetzt (Reusstal 40%, Entlebuch 41%, Urserental 53%).

**Inflation:** «Was die Nachbarn bei der Inflation besser machen», hat die [österreichische Tageszeitung «Der Standard»](#) aufgezeigt – und damit die Schweiz gemeint. Avenir Suisse bezeichne die Schweiz als «Zollburg». Das Blatt folgert, durch die Zölle werde die Inflation geglättet.

**Gesundheitskosten:** Unsere Studie [«Wann sind neue Medikamente zu teuer?»](#) stiess sowohl in der [«Tribune de Genève»](#) als auch in [«24 heures»](#) auf breite Resonanz. In verschiedenen Beiträgen äusserten sich mehrere Gesundheitsexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Versicherungswesen zum [Vorschlag von Jérôme Cosandey und Sonia Estevez](#), einem zusätzlichen Lebensjahr bei guter Gesundheit einen konkreten Wert zu geben, um den [angemessenen Preis für innovative Medikamente](#) zu finden.

## Unsere aktuellen Publikationen

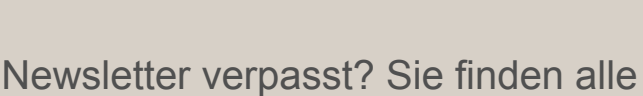


[Erosionsmonitor #4](#)

[Mehr Mehrwert im Gesundheitswesen](#)

[Vermessenes Staatswachstum](#)

Newsletter verpasst? Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).



© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

[Über uns](#)

[Datenschutzerklärung](#)  
[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.

Avenir Suisse - Puls 5 - Giessereistrasse 18 - 8005 Zürich, Schweiz  
[Abonnement verwalten](#)